

Rating kurz notiert

Scope – „BBB“ für Groupe Capelli SA

Scope Ratings hat die Groupe Capelli SA, ein französisches Immobilienunternehmen, mit einem „BBB“-Rating und einem stabilen Ratingausblick bewertet. Capelli gehört damit zum Kreis der Investment-Grade gerateten Unternehmen – ein seltener Solvenz-Indikator für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) in Europa. Das Rating ist ein Ausdruck der wachsenden Diversifizierung von Capelli von einem ausschließlichen Landentwickler hin zu einem Immobilienentwickler. Das Unternehmen weist einen Auftragsbestand in Höhe von etwa 63 Millionen Euro (Stand Juli 2012) auf, was als Indikation für eine hohe Stabilität auf kurze Sicht gewertet werden kann. Capelli hat eine starke Eigenkapitalbasis und deren Profitabilität ist solide.

Negativ wirkt sich erstens auf das Rating aus, dass viel Kapital in Vorräten gebunden ist, und zweitens, dass hohe kurzfristige Verbindlichkeiten bestehen. Weiterhin stellen das Risikomanagement, die Unternehmensplanung und auch das Controlling potenzielle Schwachpunkte dar, die als verbesserungswürdig eingeschätzt werden. Eine weitere Herausforderung für Capelli besteht in der zukünftigen steuerlichen Gesetzgebung in Frankreich. Die Einstellung der von der Regierung finanziell unterstützten Programme, wie beispielsweise zinsfreie Kredite (PTZ), würde Capellis Geschäftsaktivitäten negativ beeinflussen. Ein starker Anstieg der Zinsen und Änderungen in Städteplanungen sind weitere Faktoren, die das aktuelle Rating negativ beeinflussen könnten.

Capelli SA wurde erstmalig von Scope bewertet. Im Allgemeinen erwartet Scope eine wachsende Investorennachfrage in Frankreich nach gerateten KMU aufgrund der Suche nach höheren Renditen.

Fitch: „BB minus“ für Zypern

Um zwei Noten wurde Zypern von der Ratingagentur Fitch auf „BB minus“ herabgestuft. Mit der Beibehaltung des negativen Ausblicks droht dem Land damit eine weitere Herabstufung. Neben den schlechten Aussichten für die

zyprische Wirtschaft, unzureichenden Bemühungen um eine Haushaltskonsolidierung und Unsicherheit über den Rekapitalisierungsbedarf der Banken macht dem Land auch die enge Verflechtung mit dem pleitebedrohten Griechenland zu schaffen.

Frankreich verliert Spitzenbonität

Frankreichs Kreditwürdigkeit wurde von der Ratingagentur Moody's um eine Note von „Aaa“ auf „Aa1“ herabgestuft. Auch der Ausblick für das Euro-Land bleibt negativ und damit ist eine weitere Herabsetzung der Bonitätsnote nicht auszuschließen. Als Begründung führte Moody's an, dass sich Frankreichs langfristige wirtschaftliche Wachstumsaussichten eingetrübt hätten. Darüber hinaus habe das Land an Wettbewerbsfähigkeit eingebüßt. Unsicher ist auch der finanzielle Ausblick sowohl in der kurzfristigen als auch langfristigen Sicht. Des Weiteren sei ungewiss, wie Frankreich künftige Schocks in der Eurozone verkraftet.

Staatliche französische Banken herabgestuft

Als Folge der Herunterstufung Frankreichs wurden auch mehrere staatliche französische Banken durch die Ratingagentur Moody's abgewertet. Auf „Aa1“ mit negativem Ausblick wurde die Kreditwürdigkeit der Caisse des Dépôts et Consignations (CDC) und Oséo abgesenkt wie auch das Rating für vorrangige Verbindlichkeiten der Entwicklungsbank Agence Française de Développement (AFD). Des Weiteren wurde auch der Ausblick auf negativ bei der derzeit mit der Note „Aa3“ bewerteten Credit Mutuel und den zu ihr gehörigen Finanzinstituten Credit Industriel et Commercial (CIC) und Credit Mutuel Arkea gesenkt. Begründet hat die Ratingagentur diesen Schritt mit verstärktem Engagement von Frankreichs Banken in den Peripherie-Ländern der Eurozone und demzufolge der Anfälligkeit im Fall der Ausweitung der Krise, obwohl die Kreditinstitute die Abhängigkeit von der Finanzierung auf freien Märkten reduziert hätten. Von der Herabstufung sind große Privatbanken wie BNP Paribas,

Société Générale und Crédit Agricole nicht betroffen.

Raiffeisenbanken droht Herabstufung

Wegen der schwachen Profitabilität der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich (RLB OÖ) und der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien (RLB NÖ) will die Ratingagentur Moody's beide Banken auf eine Herabstufung ihrer Bonitätsnoten hin überprüfen. Beide Landesbanken verfügen derzeit noch über ein Langfristrating von „A1“ für die langfristigen Verbindlichkeiten und Einlagen. Das Rating würde aber wegen der guten Einbettung in den Raiffeisensektor lediglich um eine Stufe auf eine Note von „A2“ zurückfallen. Ohne Berücksichtigung der Unterstützungsfaktoren würde das Bank-Finanzkraft-rating (BFSR) beider Banken die Note von „C minus“ erreichen. Die Basiskreditrisikoeinschätzung (BCA) würde für die RLB OÖ mit der Note „baa2“ und für die RLB NÖ mit der Note „baa1“ ausfallen. Zwar verfügen beide Banken derzeit noch im Kurzfristrating über die Note „Prime 1“, doch wurde das Kurzfristrating von „A1“ für unbesicherte vorrangige Verbindlichkeiten der RLB NÖ auf Beobachtung für eine Herabstufung gestellt.

Beide Banken sind nach Einschätzung von Moody's anfällig für die derzeit erhöhten Risiken geworden, die sich aus dem Abschwung ergeben. Problematisch gestalten sich insbesondere die anhaltend schwache Kapitalgenerierung und nicht kontinuierliche Gewinne. Wegen der gesunkenen Zinsmargen, aber auch der geringeren Ergebnisbeiträge der Beteiligungsunternehmen haben sich die (nichtgeprüften) Halbjahresergebnisse verschlechtert. Zusätzliche Herausforderung für beide Banken stellen bevorstehende regulatorische Änderungen dar. Wegen der mäßigen Kapitalpuffer haben beide Banken nur eine begrenzte Kapazität, eine Verschlechterung der Assetqualität und andere Schocks zu absorbieren, die sich aus dem aktuellen Umfeld Österreichs und – angesichts ihres Engagements in den europäischen Peripherieländern – auch in der Eurozone ergeben könnten. Da jedoch das gesamte Finanzierungsprofil des Raiffeisenbankensektors solide ist, wäre eine Herabstufung um mehr als eine Stufe unwahrscheinlich.